

Senatspräsident Wilhelm Kaisen zum ersten Jahreswechsel nach Beendigung des Krieges

28

SPD

»65 000 völlig zerstörte Wohnungen, zu 70 Prozent zerstörte Industrie, zerstörte Brücken, Speicher, Schuppen, Schleusen, Kais und Anlagen. Dazu Wracks und Minen in den Häfen. 22 000 Söhne unserer Stadt opferten ihr Leben im Kriege, 3850 Bremer, Männer, Frauen und Kinder fielen den Luftangriffen zum Opfer. Da dieser Blutstrom den jetzt um Gnade winselnden Nazigrößen noch nicht genügte, wurden noch 1125 Bremer Sozialisten, Juden und Christen in den Gasschleusen von Minsk und anderswo auf Befehl ermordet« – so schildert Senatspräsident Wilhelm Kaisen die Lage nach dem Ende des Krieges. Aber die eigentliche Katastrophe ist



Als Bremen in Trümmern lag, nahm Wilhelm Kaisen einen Hammer in die Hand, um Steine zu klopfen und zu putzen.

für Kaisen in den Köpfen passiert: »Unserer Jugend hat man den Kopf verkeilt, mit großen Phrasen vom Herrenvolk, dem morgen die ganze Welt gehört, und alle anderen Nationen sind die Sklaven. Nun ist die große Leere da. Die Jugend hat über die Eroberung der Welt ihre Heimat verloren, daß ist mehr als einen Krieg verlieren«. Deshalb ist für Kaisen die »Schicksalsfrage für uns Deutsche, ob wir aus der Geschichte zu Lernen verstehen«.

Über Radio Bremen spricht Kaisen der Bevölkerung aber auch Mut zu, macht Hoffnung auf das neue Jahr 1946. Zwar habe keine »Stadt in norddeutschen Raum (...) in den letzten Wochen des Krieges durch einen sinnlosen Widerstand so sehr gelitten wie Bremen aber mit Hilfe der Militärregierung habe man schon

15 000 Räume wieder herrichten können«. Es konnten große Mengen Baumaterial zweckgebunden für die Reparatur von Wohnungen beschafft werden, aber es fehle an Händen für die Arbeiten. Der Appell an alle Arbeiter: macht die Arbeit, »die vom Arbeitsamt als die dringendste bezeichnet« wird. Die Arbeit »zur Rettung von Leben« solle »aus innerer Disziplin« mit der gleichen Energie und Hingabe erledigt werden, wie die erzwungene Kriegsproduktion (...) zu seiner Vernichtung. Es gehe »um die Niederhaltung des Hungers und der furchtbarsten Not«. Für das neue Jahr »das erste Friedensjahr« lautet die Aufgabe. »Bremen muß wieder entstehen in seiner alten Kraft, es muß wieder ein Dach über den Kopf bekommen und Schiffe auf der See.«